



„Ich habe mich hier gleich heimisch gefühlt“

Die Service-Wohnungen im Potsdamer „Havelpalais“ sind bereits alle vermietet

Eine Woche vor ihrem 80. Geburtstag bezog Margot Dietz ihre Service-Wohnung im „Havelpalais“, der neuen Potsdamer Seniorenresidenz. „Einen besseren Ort für meinen Lebensabend hätte ich nicht finden können“, sagt sie strahlend. Tochter, Schwiegersohn und Enkel Lukas – mit dem sie im Restaurant des „Havelpalais“ auf dem Foto zu sehen ist – wohnen praktisch um die Ecke.

„Hier wird man als alter Mensch mit Respekt behandelt. Das tut gut. Meine Zweiraum-Wohnung ist zwar klein, aber so zweckmäßig geschnitten, dass ich alles gut untergebracht habe. Müll- und

Waschraum sind gleich auf dem Flur. Und erst der Ausblick auf die Bucht!“

Kurz nach Fertigstellung veranstaltete das „Havelpalais“ einen Tag der offenen Tür. „Die Resonanz war überwältigend“, sagt die Leiterin der Einrichtung, Simone Klein. „Wir hatten halb Potsdam hier“. Die Besucher sparten nicht mit Lob: die herrliche Lage, die seniorenfreundliche Gestaltung, die frischen Farben, die Eleganz der Möbel, die hochmodernen Hilfsmittel...

Simone Klein leitete sieben Jahre lang schon das erste Haus der ProCurand in Potsdam in der Hegelallee. Es genießt einen sehr

guten Ruf. Nun übernahm sie zusätzlich das „Havelpalais“. „Ich wollte, dass ein Haus vom anderen profitiert, dass es in beiden gut läuft“, begründet sie ihre Entscheidung. Dass es die richtige war, zeigt die Belegungsliste. Alle Service-Wohnungen sind vermietet, die Nachfrage nach Pflegeplätzen steigt.

Zu den ersten Bewohnerinnen des Palais zählt Erna Ramelow. Sie sagt: „Ich habe mich hier gleich heimisch gefühlt. Es ist einfach alles stimmig.“ Von ihrem Balkon aus blickt sie auf eine der ältesten Platanen Europas. Kurz nach ihrem Einzug feierten die Stare darin Hochzeit.

Editorial



Liebe Leser,
es ist mir eine Freude, Ihnen unser ProCurand-Journal mit noch mehr Inhalt präsentieren zu können. Ab dieser Ausgabe erscheint es mit acht Seiten – zwei Seiten mehr als bisher. Der Grund ist, dass es aus den Häusern der ProCurand so viel Interessantes zu berichten gibt und der Platz dafür einfach nicht mehr ausreichte.

Neben dem ProCurand-Journal, das zentral für alle Einrichtungen erscheint, geben die einzelnen Häuser mehr und mehr auch eigene Publikationen heraus, die sich wachsender Beliebtheit erfreuen. Über den „Residenz-Uhu“ aus Strausberg und den „Hufeisensee-Kurier“ aus Halle werden Sie in diesem Journal mehr erfahren.

Die große Reportage im Mittelteil widmet sich ganz der engagierten Arbeit der Pflege- und Betreuungskräfte in unseren Häusern, die für viele Mitarbeiter zu einer wahren Berufung geworden ist. Trotz großer Belastung versuchen sie, auf jeden einzelnen Bewohner individuell einzugehen, pflegen mit großer Sachkenntnis und geben den ihnen anvertrauten Menschen ein Gefühl der Geborgenheit. Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen



300 Kraniche übergaben die Mitarbeiter aus Schopfheim an das Ehepaar Theis (auf dem Foto mit Einrichtungsleiterin, Elisabeth Steinmetz). Insgesamt falteten die ProCurand-Mitarbeiter über 2000 Kraniche, um ihre Anteilnahme für die Opfer der Naturkatastrophe in Japan auszudrücken. Dafür und für die Geldspenden möchte sich Familie Theis an dieser Stelle sehr herzlich bedanken. Ein Teil der Kraniche wurde bereits der deutsch-japanischen Gesellschaft übergeben und bei Benefizkonzerten an Spender überreicht.

Akademie der Generationen

Gespräch mit Elvira Pippel (geb. Knaute), Referentin für Aus- und Weiterbildung in der Zentrale



Ende August wird die „Akademie der Generationen“ in Dahme eröffnet. Welchem Zweck dient sie?

Um allen unseren Mitarbeitern eine gleichwertige Aus-, Fort- und Weiterbildung auf hohem Niveau zu ermöglichen, wollen wir ausgewählte Bildungsangebote in der Akademie konzentrieren. Da wir in Dahme ein eigenes Hotel besitzen, ist auch für gute Unterkunft gesorgt, und es können mehrtägige, intensive Ausbildungskomplexe angeboten werden.

Welche Veranstaltungen wird es noch in diesem Jahr geben?

Im Oktober können sich Pflegefachkräfte zu Wundexperten weiterbilden lassen und im November gibt es den Kurs „Paliativ Care“, der Grundkenntnisse zur Hospizarbeit

sowie zum Umgang mit Sterben, Tod und Trauer vermitteln wird. Dieser Kurs richtet sich an alle interessierten Mitarbeiter. Die Kurse dauern jeweils etwa eine Woche. Ab November startet die Vortragsreihe „Demenz“, die vor allem für unsere Alltagsbegleiter konzipiert wurde.

Gibt es auch Angebote für Lehrlinge?

Ja, im September werden wir beim „Azubi-Tag“ in der Akademie alle neuen ProCurand-Lehrlinge offiziell begrüßen. Ein vielfältiges Rahmenprogramm soll den Azubis die Möglichkeit geben, die ProCurand besser kennen zu lernen und untereinander Kontakte zu knüpfen. Diese Treffen werden im Laufe der Ausbildung wiederholt.

Mit neun Förmchen 100 Schillerlocken gebacken

Zwei Alltagsbetreuerinnen – voller Elan und mit vielen guten Ideen

Schopfheim. Die Alltagsbetreuerinnen Dana Krause und Brigitte Zäh sitzen zusammen mit den Bewohnern bei strahlendem Sonnenschein an einem großen Tisch vor dem Pflegestift. Sie zeigen großformatige Fotos von Frühlingsblumen, singen, sprechen Reime im alemannischen Dialekt, praktizieren Fingerspiele. Auf den Gesichtern der Bewohner spiegelt sich der Stolz, wenn ein Reim gelungen oder eine Blume richtig bestimmt ist. „Immer mehr Bewohner kommen zu unseren Beschäftigungen“, freut sich Brigitte Zäh. Die beiden Frauen stecken voller Ideen: Sie machen Ausflüge – auch in die Heimatdörfer der Bewohner – stricken, basteln, gärtnern und kochen gemeinsam. Dana Krause versprach einmal, für alle Bewohner Schillerlocken zu backen, hatte aber nur neun



Brigitte Zäh (links) und Dana Krause mit Bewohnern vor dem Pflegestift.

Förmchen. Am Nachmittag standen trotzdem 100 leckere Schillerlocken auf dem Tisch!

Für bettlägerige Bewohner erfinden die beiden Mobiles, verschönern die Zimmer mit Bildern in Wechselrahmen und mit Blumen. Dana Krause sagt: „Immer wenn wir etwas brauchen, ist auch Geld

dafür da. Das habe ich in anderen Einrichtungen so nicht erlebt.“

Heimleiterin Elisabeth Steinmetz freut sich über die Verstärkung: „Wir beantragten die beiden Betreuerinnen nach Paragraph 87 b des Sozialgesetzbuches einzustellen. Sie sind eine tolle Ergänzung unseres Teams“.

Handwerker haben jetzt ihren eigenen Pavillon

Senftenberg. Einmal in der Woche sägt, feilt und streicht die Handwerkergruppe um Elena Schütze-Thron, was das Zeug hält. Eigentlich ist sie gelernte Schneiderin. Aber die Betreuerin schaffte es immer wieder, den Ehrgeiz der acht Männer anzustacheln und sie mit viel Finger-

spitzengefühl zum Mitmachen zu bewegen.

In ihrer „Nadelgruppe“ beweisen die Bewohnerinnen ihr Geschick beim Nähen, Häkeln und Stricken. Vor kurzem sind die Hochbeete im Garten aufgestellt worden. Elena Schütze-Thron hat die vielen Bretter dafür im Hauskeller selbst

auf Länge gesägt. „Einiges muss man eben vorbereiten“, sagt sie bescheiden. Jetzt wachsen in den Hochbeeten Tomaten, Gurken und Radieschen. Hobbygärtner Kurt Zschischeneck, hat mit seinen 99 Lenzen die meisten Pflänzchen selbst gezogen und mit Hilfe seiner „Kollegen“ in die Beete gesetzt. Irgendwann kommt das junge Gemüse auf den Tisch – beim gemeinsam gestalteten Abendbrot. Seit Mai steht nun auch der neue Handwerker-Pavillon. Hier ist jetzt die Werkstatt untergebracht. „Eine schöne Arbeit“, schwärmt die junge Frau. „Vor allem auch, weil die Pflegekräfte mich akzeptieren und unterstützen.“

Elena Schütze-Thron mit ihrer Nadelgruppe in Aktion.





Heike Lutter, Wohnbereichsleiterin in Neuenhagen, lacht gern mit den Bewohnern.

„Es ist ein Knochenjob, aber es kommt so viel zurück.“ Die Betreuung von alten Menschen verlangt viel Kompetenz und noch mehr Herz

Mein Wunschberuf

Neuenhagen. „Guten Morgen, Herr Röthig, haben Sie gut geschlafen? Möchten Sie jetzt frühstücken?“ Das Zimmer von Dieter Röthig ist heute wieder das letzte auf Heike Lutters Runde durch den Wohnbereich. Der bettlägerige Herr schläft gern länger – also wird er nicht früher geweckt. Sein Zimmernachbar ist längst auf den Beinen, und die meisten Bewohner des Bereichs haben den Morgenkaffee schon hinter sich. „Ich achte darauf, dass die Schlaf- und Essgewohnheiten der Pflegebedürftigen respektiert werden“, sagt die Wohnbereichsleiterin. Ihre Mitarbeiter ziehen mit – auch wenn das oft Mehrarbeit bedeutet und den logistischen Aufwand eines Pflegealltags um einiges erhöht. Die 58-Jährige aus Wriezen wollte immer schon Krankenschwester

werden. Doch ihre Berufslaufbahn begann in der Geflügelzucht. „Nach der Wende kam meine zweite Chance und jetzt habe ich meinen Wunschberuf“, strahlt sie. „Es ist ein Knochenjob, aber es kommt so viel zurück.“ Harry Wagenknecht zum Beispiel kann wieder laufen, weil die Haut seiner einstmaligen offenen Füße wieder intakt ist. Ein Dreivierteljahr intensive Pflege – Heike Lutter gibt so schnell nicht auf.

So viele Facetten

Grebs. Wenn die 25-Jährige durchs Haus geht, nicken ihr die

Bewohner zu. Sie mögen die junge Frau mit der gelassenen Art. Eigentlich ist Theresa Wichary zahnmedizinische Fachangestellte. „Ich wollte immer in den medizinischen Bereich“, sagt sie. Aber während der Ausbildung merkte sie bald, dass das nicht ganz das Richtige war. Doch sie brachte es zu Ende – mit Ehrgeiz und Durchhaltevermögen. Über ein Praktikum kam sie dann zur Altenpflege und fand: „Genau das ist es.“ Gleichaltrige Freunde und Bekannte konnten das schwer nachvollziehen. „Altenpflegerin – viele Menschen haben da ein sehr

Theresa Wichary, Altenpflegerin in Grebs, kann gut zuhören



einseitiges Bild – Essen austeilten, bei der Körperpflege helfen und ins Bett bringen. Dabei hat der Beruf so viele Facetten.“ Die junge Frau fühlt sich in der Demenzabteilung gefordert, taucht jeden Tag in die Welt der Bewohner ein, spürt ihre Bedürfnisse auf und motiviert sie zur Teilhabe am täglichen Leben.

Sich gebraucht fühlen

Ferch. Durch die Pflegestation ziehen verführerische Düfte. Sozialarbeiterin Renate Staat und Ergotherapeutin Carola Ringeloth sind mit Backzutaten, Waffeleisen und der Zimmernachbarin von Charlotte Jedzig angerückt, um an deren Bett Waffeln zu backen. Frau Jedzig kann nicht mehr aufstehen, mag nicht mehr so richtig essen. Doch jetzt schaut sie den Dreien auf die Finger, gibt Kommentare ab und greift nach den frisch gebackenen Waffeln – serviert von Nachbarin Hildegard Schmidt. Die beiden genießen ihr zweites Frühstück. „Es geht ums Teilhaben“, erklären die beiden Betreuerinnen. Sie bringen Erlebnisse ganz selbstverständlich zu denen, die bettlägerig sind. Fürs Backen binden sie die altmodischen, bestickten Schürzen ihrer Großmütter um. Das kommt gut an. Carola Ringeloth ist gelernte Dekorateurin und arbeitete jahrelang in einer Boutique, ehe sie umschulte. „Das hier möchte ich nicht mehr missen, denn hier fühle ich mich wirklich gebraucht.“ Für beide ist klar, dass es ohne Herz in diesem Beruf nicht geht. Sie haben viel davon und noch mehr Ideen, um immer wieder Lebensfreude zu wecken – beispielsweise mit kulinarischen Abenden, den Musikanten auf der Station, mit einer nostalgischen Filmwoche. „Es geht darum, viel anzubieten, um möglichst viele zu erreichen. Auf die Uhr schauen darf man dabei natürlich nicht.“



Renate Staat (rechts) freut sich mit den beiden Seniorinnen über die gelungenen Waffeln.

Leuchtende Augen

Schopfheim. Wenn sie zum Dienst kommt, begrüßt Agnes Wilk auf ihrer Station jeden persönlich. Da leuchten nicht nur die Augen der alten Damen und Herren, auch Agnes Wilke merkt man die Freude an, wieder bei „ihren Bewohnern“ zu sein. Wer die Stationsleiterin so locker sieht, kann kaum glauben, dass sie auch sehr energisch werden kann. Das passiert, wenn sie Nachlässigkeiten in der Pflege entdeckt. „Wunden mag ich gar nicht, die müssen nicht sein, zumindest nicht, wenn man sie durch gute Pflege verhindern kann“, sagt sie.

Eigentlich wollte Agnes Wilk nicht Altenpflegerin werden. Sie begann eine kaufmännische Lehre. „Aber das Menschliche fehlte mir dabei sehr“ erklärt sie. So sattelte sie um und ist jetzt glücklich in ihrem Beruf: „Wenn mir meine Bewohner die Hand drücken – das ist das schönste Gefühl“, sagt Agnes und macht ihre Runde – um zum Ende der Spätschicht jedem „Guts Nächtle“ zu wünschen.

Agnes Wilk verabschiedet sich zum Dienstende von Erich Kaiser.



Den Kreislauf des Lebens spüren

Gedanken von Christine Blender, Beschäftigungs-Therapeutin in Sigmaringen



Christine Blender (rechts), freut sich mit Ingrid Witte über das gelungene Strickmuster.

„Früher habe ich als Krankenschwester im Krankenhaus gearbeitet. Ein schöner Beruf, aber die Menschen kamen und gingen. Die Bewohner in unserer Wohnanlage ‚Fideliswiesen‘ bleiben dagegen bis zum Ende ihres Lebens. Man wird vertraut miteinander. Immer

wieder bin ich berührt, wenn meine Senioren mit großer Offenheit von den Problemen erzählen, die sie zu bewältigen hatten. Da erkenne ich so viele Parallelen zu meinem Leben. Ich spüre dann, wie sich der Kreislauf des Lebens wiederholt. Sehr oft habe ich von den

Erfahrungen der Älteren profitiert. Es macht mir Freude, immer wieder neue Beschäftigungen für unsere Bewohner zu erfinden, zum Beispiel Kurzspiele, bei denen auch Demenz-Erkrankte mitmachen können.

Ein Mann, der neu bei uns war, wollte überhaupt nicht reden. Als ich ihm aus meiner Sammlung ein altes Foto zeigte, auf dem eine betagte Frau zu sehen war, die ihre Hühner füttert, sagte er unvermittelt: ‚Das ist meine Mutter.‘ Damit war der Bann gebrochen. Anknüpfungspunkte für Gespräche sind wichtig, insbesondere bei bettlägerigen Bewohnern. Dazu habe ich eine Sammlung Alltagsutensilien angelegt. Was meinen Sie, wie viel Erzählstoff der Inhalt einer Handtasche bietet!“

Neues, Lustiges und Wissenswertes

Immer mehr Häuser haben eine eigene Zeitung

Hauszeitungen sind in vielen ProCurand-Einrichtungen mittlerweile Tradition. Zum Beispiel in Berlin, Ferch, Eberswalde, Magdeburg, Lam und Grebs sind die Bewohner immer wieder gespannt darauf, Neues, Lustiges und Wissenswertes aus ihrer Hauszeitung zu erfahren.

In Halle erscheint beispielsweise der achtseitige „Hufeisensee-Kurier“. Mit einer Auflage von 1000 Stück wird er im gesamten Wohngebiet verteilt. Deshalb gibt es darin auch viel Lesenswertes aus Halle-Büschdorf. Doch Neuigkeiten und Veranstaltungs-Tipps aus der Seniorenresidenz kommen dabei nicht zu kurz. In Strausberg heißt die Haus-

zeitung „Residenz-UHU“. Bis vor kurzem agierte Heinz Klaebig als Chefredakteur. Er ist leider verstorben und fehlt dem Redaktionskollegium sehr.

Für ihn stand der Uhu für Weisheit und er freute sich über das neue Layout „seiner“ Zeitung. Stets war er bemüht, das Schöne aus dem bunt schillernden Leben heraus zu filtern. „Es soll Lesevergnügen sein und ein bisschen Wissensvermittlung – ich war schließlich einmal Lehrer“, sagte er. In der Nummer 1/2011 berichtete er beispielsweise über seine Zeitreise nach Elbflorenz. Jetzt werden die verbleibenden Zeitungsmacher in Strausberg seinen Anspruch weiter tragen.



Die bunte Palette der ProCurand-Hauszeitungen wird sich sicher in den nächsten Monaten noch vergrößern.

Fotowettbewerb

Berlin. Alle Pflege- und Betreuungskräfte sind aufgerufen, sich an einem Fotowettbewerb der ProCurand zu beteiligen. Gesucht werden schöne Fotos oder Collagen, die die Mitarbeiter bei der Ausübung ihres Berufes zeigen und dazu ein Satz, der mit den Worten beginnt: „Ich pflege, weil...“

Als Preise winken drei Gutscheine für Veranstaltungen der „Akademie der Generationen“ in Dahme im Wert von 600, 400 und 200 Euro. Die besten Arbeiten werden in der Akademie ausgestellt. Wir freuen uns auf zahlreiche Einsendungen per Post an die Hauptverwaltung in Berlin oder per E-Mail an elvira.knaute@procurand.de.

Einsendeschluss ist der 31. Juli.

95 Prozent Zufriedenheit

Zossen. Eine Bewohner-Befragung zur Freundlichkeit, Kompetenz und Zuverlässigkeit der Biloba-Pflegekräfte führte kürzlich die Biloba im Seniorenwohnpark Zossen durch. 95 Prozent der Befragten bewerteten die Arbeit der Pflegekräfte durchweg positiv.

Beschäftigungs-Wagen

Neuenhagen. Aus einem aus-rangierten Medikamentenwagen baute Heike Lutter einen Materialwagen für die Beschäftigungstherapie am Bett. Die Anregung dafür fand sie im ProCurand Journal vom Mai 2010.

Neuer Wohnbereich

Halle. Im Wohnbereich 2 wurde der Aufenthaltsbereich um eine moderne Küche und ein Büro für das Pflegepersonal ergänzt und völlig renoviert. Der neue Fußbodenbelag und die optimierte Beleuchtung reduzieren die Sturzgefahr erheblich.



Die Zimmer im Hotel „Am Schlosspark“ in Dahme sind gut ausgestattet.

Hotel mit Handicap-Zimmern

Dahme: Drei Sterne, ein Restaurant, 40 komfortabel ausgestattete Zimmer und die imposante Schlossruine vor der Tür – so präsentiert sich das Hotel „Am Schlosspark“ in Dahme im Gesundheitszentrum der ProCurand. Es bietet mit den umliegenden Wäldern und Seen viele Erholungsmöglichkeiten.

Frau Lederermel aus München hat sich für acht Wochen hier eingemietet. Die Handicap-Zimmer bieten ihr komfortables Wohnen. Sie will nächstes Jahr wieder kommen.

Man kann Halb- und Vollpension buchen oder á la carte speisen. Die Preise für Unterbringung und Beköstigung sind sehr moderat und kommen auch jungen Familien, Gruppenreisenden und den Angehörigen der Residenz-Bewohner entgegen. Hier lässt es sich gemeinsam mit Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, gut entspannen.

Für die Leser des ProCurand-Journals gibt es jetzt ein besonderes Angebot: 15 Prozent Rabatt pro Nacht auf den jeweiligen Zimmerpreis. Fragen Sie nach!

Ehrung für eine besondere Frau

Lam. Es war ein bedeutsamer Tag für die 83-jährige Anna Foidl, als ihr kürzlich Staatssekretär Markus Sackmann das Bundesverdienstkreuz verlieh.

Anna Foidl pflegt seit über fünf Jahrzehnten aufopferungsvoll ihre schwer behinderte Tochter.

Bis vor drei Jahren lebte sie mit ihr noch im eigenen Haus. Jetzt wohnen beide im Pflegestift „St. Ulrich“, und noch immer weicht die Seniorin nicht von der Seite ihrer „Annerl“.

Sie hat die geistige Behinderung ihrer Tochter von deren ersten Lebensstag nicht als Bürde, sondern als Aufgabe angenommen, der sie sich mit viel Liebe widmet.



Anna Foidl mit ihrer Tochter, die sie stets „mein Annerl“ nennt.



Sonnenbrille, Kuchengabel und gute Laune – die Eberswalder Ausflügler lassen es sich gut gehen.

Aber bitte mit Sahne

Das Fahrziel bestimmen die Bewohner immer selbst

Eberswalde. Die Senioren der Einrichtung hatten eine Menge Spaß bei ihren Kaffeefahrten im April und Mai. Im Restaurant „Seerandperle“ in Joachimsthal genossen Sie die Sonne auf der Terrasse und den leckeren Kuchen. Die Seniorenbetreuerin Lorena Ring kutscherte die Damen und

Herren im hauseigenen Bus auf dem Rückweg noch zum Fischer am Werbelinsee, wo alle frisch Geräuchertes einkaufen.

Das Fahrziel bestimmen die Reisenden immer selbst. Favorit sind der Eberswalder Zoo und „Petras Fisch-Express“ an der Schleuse.

Neue Dienst-Tresen

Strausberg. Die Wohnbereiche wurden neu strukturiert und Dienst-Tresen in den Fluren installiert. Die Schwestern haben damit bessere Arbeitsmöglichkeiten und sind jederzeit präsent.

Alpaka-Trio

Grebs. Im Frühjahr zog das Alpaka-Trio traditionell wieder durch die Seniorenresidenz am Görnsee. Die Bewohner hatten keine Berührungsängste. Für die Alpakas gab es jede Menge Streicheleinheiten.



Lebensfreude kennt kein Alter



Schopfheim. Anna Karl ist fast blind und viele Dinge gehen ihr nicht mehr so leicht von der Hand. Als aber Betreuerin Dana Krause kunstvoll Fäden zwischen den Händen aufspannt, weiß sie noch genau, wie das mit dem „Abnehmen“ ging – es entstanden immer wieder neue Formen.

Tag der offenen Tür

Halle. Traditionell begann in Halle der „Tag der offenen Tür“ am 1. Mai zünftig mit Erbsensuppe, Bratwurst und Kuchenbuffet in der Seniorenresidenz. Physiotherapeuten boten kostenlos Kurz-Massagen und die Biloba Blutdruckmessungen an. Am Nachmittag ging es im nahe gelegenen Senioren-Treff der Biloba mit LiveMusik und Eisbechern stimmungsvoll weiter.

Impressum:

V. i. S. d. P.:

gemeinnützige ProCurand GmbH & Co. KGaA
Französische Straße 55, 10117 Berlin
Telefon 030/440152-400

www.procurand.de

Redaktion und Foto:

Berliner Pressebüro GbR
Christina Fischer, Birgit Malchow

Gestaltung:

Marketing ProCurand

Druck:

Rainbowprint